

Morgen fängt mein Urlaub an. Er wird mich wieder zu Freunden führen und mit denen zusammen dann auch nach Trier. Eigentlich hatte ich vorgeschlagen, einen Tagestrip zu machen, vor allem um das Grab meiner Eltern mal wieder zu besuchen und ein bisschen was in der alten Heimat zu erledigen. Meine Freundin meinte dann, warum eigentlich so hetzen, gönnen wir uns doch wenigstens eine Übernachtung. Und so werden wir es machen – hoffentlich machen können. Denn ich freue mich jetzt, einfach mal wieder die Zeit zu haben, besser gesagt: sie mir zu nehmen, um einfach mal wieder durch Trier zu laufen, und das mit Menschen, die nicht jahrelang jeden Tag in dieser Stadt waren, wie ich als Schülerin. Irgendwie habe ich das, was **Trier** an Kultur zu bieten hat, auch, nein, vor allem auch an christlicher Kultur, habe ich als Kind nicht so wahrgenommen. Klar, da war die Porta Nigra (kein christliches Bauwerk), der Dom zusammengebaut mit der Liebfrauenkirche und St. Gangolf, die Beichtkirche meiner Mutter. Aber mit anderen Augen habe ich das alles erst gesehen, als mit Fremden dort zu Besuch war, übrigens auch vor etlichen Jahren mit einer Gruppe aus dem Pfarrverband Aßling. „Das alles“ meint eine Unesco-Welterbestätte. Die verschiedenen noch erhaltenen **römischen Bauwerke** sind zusammen mit den auf den Ruinen zerstörter Bauwerke dieser Epoche entstandenen **christlichen Nachfolgebauten** 1986 in die Liste des Welterbes aufgenommen worden. Der Trierer Dom ist übrigens nicht nur die älteste Kirche Deutschlands, sondern auch das älteste Bauwerk Deutschlands, das in seiner mehr als 1700jährigen Geschichte ununterbrochen seinem ursprünglichen Zweck als Bischofskirche diente und bis heute dient.

Als erstes deutsches kirchliches Weltkulturerbe wurde schon 1978 der **Aachener Dom** in die Liste der Unesco aufgenommen. Er wurde um 800 erbaut und gilt weltweit als bedeutsamstes Beispiel der karolingischen Renaissance. Nur drei Jahre später folgte der **Speyerer Dom**, das größte erhaltene Gotteshaus der Welt und als Grabstätte der salischen Herrscher Symbol des Kaisertums. Zwei Jahre später ist es die Wallfahrtskirche zum Gegeißelten Heiland, besser bekannt als „**Die Wies**“, die den Titel „Weltkulturerbe“ bekommt. Wahrscheinlich kennen die meisten von Ihnen/Euch dieses beeindruckende Zeugnis bayerischen Rokokos. Eine ähnliche Symbiose wie der Dom und die Liebfrauenkirche in Trier sind der **Hildesheimer Dom und die Michaeliskirche** eingegangen, seit 1985 gemeinsam Weltkulturerbe, ökumenisches Weltkulturerbe sozusagen, denn der Dom ist der geistliche Mittelpunkt des Bistums Hildesheim und die Michaeliskirche seit der Reformation evangelisch-lutherische Pfarrkirche. Nur ihre Krypta mit dem Grab des Erbauers der Kirche, Bischof Bernward, ist katholisch. Die ehemalige Benediktinerabtei **Kloster Lorsch** in Südhessen, die im Mittelalter berühmt war wegen ihrer umfangreichen und bedeutenden Bibliothek, gilt als eines der bedeutendsten Bauwerke frühmittelalterlicher Architektur und ist seit 20 Jahren Weltkulturerbe. Jetzt geht es wieder zurück nach Bayern, genauer gesagt nach Franken (ich weiß schon, nicht für alle ist das Bayern 😊), in die **Altstadt von Bamberg**, dessen wohl wichtigstes Bauwerk der Dom ist, errichtet auf einem der sieben Hügel Bambergs. Sie wurde genauso wie die **Klosteranlage Maulbronn** 1993 in die Unesco-Liste aufgenommen. In der Nähe von Karlsruhe liegt die am vollständigsten erhaltende mittelalterliche Klosteranlage nördlich der Alpen. So vermittelt sie weltweit wohl in einzigartiger Weise ein Bild des Klosterlebens im Mittelalter. Eines der größten Flächendenkmäler Deutschlands ist die **Altstadt von Quedlinburg mit Stiftskirche und Schloss** und bietet damit nach Ansicht der Unesco „ein außergewöhnliches Beispiel für eine europäische mittelalterliche Stadt“. In der Stiftskirche St. Servatii sind König Heinrich I. und seine Frau Mathilde beigesetzt. Außerdem befindet sich hier neben Aachen und Halberstadt der wertvollste Kirchenschatz des Mittelalters. Zwei Jahre nach der Quedlinburger Altstadt, nämlich 1996, wird eine der beliebtesten Sehenswürdigkeiten Deutschlands in die Unesco-Liste aufgenommen, der Kölner Dom. Acht Jahre später wurde der **Kölner Dom** als erste Welterbestätte auf die Rote Liste des gefährdeten Weltkulturguts gesetzt, weil die Unesco das Erscheinungsbild durch Hochhauspläne gefährdet sah. Als die 2006 gestrichen wurden, kam er wieder runter von der Roten Liste. Jetzt schlägt mein ökumenisch getaktetes Herz höher, denn es geht zunächst nach **Eisleben und Wittenberg mit den Luthergedenkstätten**. Die Schlosskirche in Wittenberg ist ja durch den Thesenanschlag berühmt geworden, die Unesco weitet den Blick aber auf alle Luthergedenkstätten in diesen beiden Orten, die für sie „einen bedeutenden Abschnitt in der menschlichen Geschichte repräsentieren und als authentische Schauplätze der Reformation von außergewöhnlicher

universeller Bedeutung sind.“ Und dann ist natürlich da die **Wartburg**, die 1999, drei Jahre nach den anderen Luthergedenkstätten in die Unesco-Liste aufgenommen wurde. Hier übersetzte Luther das Neue Testament ins Deutsche. Aber er ist ja nicht die erste und einzige prominente Persönlichkeit auf der Wartburg. Vor ihm lebte da ja schon die Heilige Elisabeth von Thüringen. Wir kehren zurück in den Süden der Republik, erst an den Bodensee zur **Klosterinsel Reichenau**, die den Titel Weltkulturerbe seit 2000 trägt und dann in die **Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof**. Hier habe ich einige Jahre studiert und diese Stadt kennen- und liebgelernt. Seither bin ich immer wieder mal dort und nach wie vor beeindruckt von diesem ganzen Ensemble. Klar ist da der Dom erwähnenswert und sicher auch die Minoriten- und Dominikanerkirche, die beiden größten Bettelordenskirchen Deutschlands, St. Emmeram ... Aber die Regensburger Altstadt ist einfach insgesamt schön und meiner Ansicht nach zu Recht seit 2006 Weltkulturerbe. Noch nicht gesehen habe ich das **Karolingische Westwerk und die Civitas Corvey**. Das Kloster Corvey wurde im neunten Jahrhundert errichtet und war eines der bedeutendsten geistigen und kulturellen Zentren im Frankenreich. Und seit 2014 ist der wieder im barocken Stil aufgebaute Komplex Weltkulturerbe. Als letztes kirchliches Welterbe wurde der **Naumburger Dom** 2018 in die Unesco-Liste aufgenommen. Aus dem Kreuzworträtsel kennen ihn wahrscheinlich viele von uns, weil da immer wieder mal nach einer Stifterfigur gefragt wird. Die Lösung hat immer drei Buchstaben: Uta.

Für heute endet unsere Reise hier zu Orten, die, wie ich finde, das Potential haben, Inseln zu sein, Orte, von denen vor einer Woche in diesem Newsletter die Rede war, wo man die Seele baumeln lassen und einfach mal in eine andere Zeit, eine andere Welt eintauchen kann. Und wer weiß: Vielleicht begegnen wir uns ja, wenn der Zufall mitspielt, an einem dieser Orte. Zu einigen, an denen ich noch nicht war, möchte ich noch aufbrechen, zu anderen werde ich gewiss immer wieder zurückkehren, nicht zuletzt wegen ihres Insel-Potentials.

Und vielleicht gibt es da ein Wiedersehen mit Ihnen/Euch und

Ihrer/Eurer Pastoralreferentin Maria Gleißl